

## Lebenssatt – sattes Leben

Predigt zu Koh 11,7-12,8

Pfarrer Matthias Grüninger am 9. November 2014

Thilo Muster Orgel

mit Symphonieorchester TriRhenum

**Orgelkonzert von Paul Huber – 1. Satz**

**Liturgische Eröffnung und „Kinderprogramm“**

**Lied 248,1.2.6 „Danket dem Herrn“**

**Gebet / Unser Vater**

**Lied 349,1-3 „Segne und behüte“**

**/ Entlassung der Sonntagschulkinder**

Das **Thema für diesen Gottesdienst** habe ich im Gemeindebrief veröffentlicht, **bevor** ich realisierte, dass zur Begleitung des Orgelkonzertes von Paul Huber gleich **ein ganzes, mächtiges Symphonieorchester** anrücken wird.

Ja und wenn ich das **gewusst** hätte, und vor allem auch, dass **so viele junge Leute** heute in unserer Kirche musizieren, **dann hätte** ich wohl einen Moment gezögert, **ausgerechnet das Thema „Lebenssatt“ anzugeben**  
 - und vor allem dessen Einbettung in den **Kontext** der aktuellen **ökumenischen Kampagne zum Thema „Hochaltrigkeit“**.

Doch dann **beim Meditieren** des im Gemeindebrief angegebenen **Bibeltexes** habe ich dann gemerkt: Doch doch, das passt ja! Das passt sogar sehr gut! Denn das **Thema** richtet sich **keineswegs nur an Hochbetagte selber und ihre Angehörige**, sondern **auch etwas an junge Leute**, an Menschen,

die das Leben noch weitgehend *vor* sich haben.

Und in meiner seinerzeitigen **Themenangabe** habe ich diese Menschen ja tatsächlich doch auch schon etwas im Auge gehabt, oder zumindest im Augenwinkel, wenn ich geschrieben habe:  
**„Lebenssatt – sattes Leben.“**

Der **Anfang** des Abschnittes aus dem **alttestamentlichen Buch Prediger** – oder **Kohelet** auf hebräisch – ist denn auch überschrieben mit:  
**„Freue dich in deiner Jugend!“**

*Die Fortsetzung des ganzen Textes werde ich dann später in der Predigt lesen nach dem 2. Satz des Orgelkonzertes, der jetzt dann bald erklingen wird.*

### Lesung Pred 11,7-12,2

### Orgelkonzert von Paul Huber – 2. Satz

Die faszinierenden, fast etwas fremdartig anmutenden Klänge, Rhythmen und Töne des **2. Satzes, des Andante-Satzes**, sind nun **verklungen** – so wie das Leben verklingt oder vielleicht genauer, so wie eine **bestimmte Phase des Lebens** verklingt, eine Phase, die zuende geht, **ehe schliesslich eine neue und vielleicht finale Phase** neu erklingen wird.

*Jedenfalls hören wir den **dritten und letzten Satz des Orgelkonzertes** von Paul Huber dann am Schluss dieses Gottesdienstes.*

I

Liebe Gemeinde

**Jugend und schwarzes Haar sind flüchtig**  
 - haben wir gelesen und gehört gegen Schluss des

poetischen Buches Kohelet im Alten Testament.

Und die **Aufforderung sich in seiner Jugend zu freuen**

und sich Verdruss und Übel vom Leib zu halten.

Ich weiss nicht, ob das bekannte **Volkslied** davon inspiriert ist.

Sie alle kennen es:

*„Freut euch des Lebens solange noch das  
Lämpchen glüht,  
pflücket die Rose eh sie verblüht.“*

Doch diese Aufforderung, sich zu freuen,  
wird in einer **quasi herbstlichen Szenerie**  
ausgesprochen.

Man soll sich des Lebens freuen,  
**gerade,**

**weil es so vergänglich** ist.

Man soll seine Schönheit feiern,

**gerade weil die finstere und garstige Jahreszeit  
vor der Türe steht!**

Und so haben wir es hier mit einem **Text** zu tun,  
der quasi das Gold und **das tiefe Rot des  
Herbstlaubes heraufbeschwört**

- im Wissen darum,  
dass sein Zauber *bald einmal* verglühen wird und dann  
alle Farben verblassen werden.

**Denn Jugend und schwarze Haare sind flüchtig**

- haben wir gelesen.

Und weiter:

## II

**... Und denke an deinen Schöpfer in deinen  
Jugendtagen,**

*bevor die schlechten Tage sich nahen  
und Jahre kommen, von denen du sagen wirst:  
sie gefallen mir nicht.*

*Bevor die Sonne sich verfinstert  
und das Licht und der Mond und die Sterne  
und die Wolken wiederkehren nach dem Regen ...*

Oh diese **letzte Wendung**,  
dieser letzte Halbsatz hat es in sich!

**... Bevor die Sonne sich verfinstert  
und das Licht und der Mond und die Sterne  
und die Wolken wiederkehren nach dem Regen ...**

**Wenn das Schicksal *gemein* spielt,**  
dann folgt auf den Regen nicht die Sonne,  
sondern wieder neue Wolken.  
Und die bringen dann wieder neuen Regen  
usw. usf.  
- **ein trostloses Szenario!**

Hat man uns **als *Kinder*** nicht beigebracht,  
dass nach dem Regen dann schon wieder die Sonne  
lachen wird?  
Und haben wir es uns **als *Erwachsene*** in schwierigen  
Lebensphasen nicht auch eingeredet?

**Eines meiner liebsten Kinderlieder** jedenfalls war:

*„De Guggug uf em düüre,  
siideliwädeli rummrummrumm,  
de Guggug uf em düüre Ascht,  
und wenn's rägned wird er,  
siideliwädeli rummrummrumm,  
und wenn's rägned wird er nass.  
De chunnt de liebi Sunne,  
siideliwädeli rummrummrumm,  
de chunnt de liebi Sunneschii,  
und macht das Vögeli wieder,  
siideliwädeli rummrummrumm,  
und macht das Vögeli wieder fii.“*

**Ist das nicht schön?**

Und wie schön,  
wenn sich die **Lebensweisheit**,  
die sich in diesem Liedlein spiegelt,  
auch bewahrheitet  
**im *realen* Leben!**

**Und wie traurig,**

wenn uns das **Schicksal** dann **eine andere Szenerie**  
vor Augen führt.

Nach dem Regen lacht nicht wieder die Sonne,  
sondern nein,  
da kommen dann neue Wolken und es droht wieder  
neuer Regen.

Und genau hier **kippt** unser **Bibeltext**,  
kippt vom **hellen Dur** ins **tiefdunkle Moll**.

Doch es sind **nicht nur traurige**,  
es sind **auch schräge Töne**,  
die nun erklingen,  
**dramatische** und **tragische**.

**Und doch**,

wenn wir **genau** **hinhören** und **genau** **lesen**,  
dann merken wir auch,  
dass hier **ein überaus ernstes Thema** mit **Satire** und  
**Humor** traktiert wird.

Ja tatsächlich, dem drohenden Alter und der Senilität  
wird hier mit Humor die Stirne geboten!  
Ist es vielleicht **Galgenhumor**?

Wie auch immer.

*hören wir*

- hören wir im Anschluss an das bereits Gelesene:

### III

**... Und denke an deine Schöpfer in deinen  
Jugendtagen ... (aus der Bibel lesen)...**

**wiederkehren nach dem Regen.**

***Wenn die Wächter des Hauses zittern ...***

Was könnte damit gemeint sein?

Mit den „**Wächtern des Hauses**“?

Die **Arme** sind damit gemeint.

Wenn die Arme, mit denen wir uns schützen können,  
zittern.

Und weiter:

**... Wenn die Wächter des Hauses zittern  
und die starken Männer sich krümmen ...**

Die „**starken Männer**“?

Die **Beine** sind damit gemeint,  
die Beine,  
die halt im hohen Alter krumm werden.

**... und die Müllerinnen ruhen,  
weil sie nur noch wenige sind ...**

„**Die Müllerinnen**“ bzw. die **Zähne!**

Und hier wird es nun tatsächlich **humoristisch-sarkastisch**:

Die noch nicht ausgefallenen Zähne können nicht mehr richtig zubeissen,  
darum müssen sie ruhen.

Die **alte Zürcher Übersetzung** hat die Groteske noch auf die Spitze getrieben,  
wenn sie aus dem Hebräischen übersetzt – und dies sehr genau und sehr wörtlich:

**... wenn die Müllerinnen feiern,  
weil ihrer wenige geworden sind ....**

Ha,  
die paar **verbliebenen Restzähne** im Mund feiern quasi einen **Polterabend**,  
**spotten zynisch** im Sinne von:  
*„Ach was solls?  
Jetzt kommt's auch nicht mehr drauf an!  
Ohne die andern, bereits ausgefallenen  
Kameradinnen,  
ist ja ohnehin alles für die Katz!  
Ja, darum lasst uns getrost feiern und auf den Putz hauen.“*

Doch weiter geht's nun etwas weniger bizarr mit dem Text der **neuen Zürcher Bibel**:

**... wenn die Müllerinnen ruhen,  
weil sie nur noch wenige sind,  
und dunkel werden,  
die aus dem Fenster schauen,  
und die Türen auf die Strasse hin geschlossen werden ...**

„**Fenster**“ dunkel, „**Türen**“ zu  
 - **Augen und Ohren** verschliessen sich,  
**Blindheit und Taubheit** stehen vor der Tür,  
 oh weh!

**... Wenn das Geräusch der Mühle leise wird  
 und hoch wie das Zwitschern der Vögel  
 und alle Lieder still verklingen ...**

Wenn der **Mund** verstummt  
 - he ja, „**die Müllerinnen**“, die **Zähne**,  
 sind ja in der „**Mühle**“ drin, im **Mund**.  
 Wenn also der Mund verstummt  
 und die **Stimme** – „**das Zwitschern der Vögel**“ -  
 und mit ihm auch all ihr **Gesang**.

**... Selbst vor einer Anhöhe fürchtet man sich.  
 Und Schrecknisse sind auf dem Weg ...**

Das ist jetzt direkt **realistisch** und **unsymbolisch**  
 gesagt.  
 Denn so *ist* es tatsächlich!  
 So ist es,  
 wenn die „**starken Männer**“ sich krümmen  
 und ihre Kräfte nachlassen.

Dann wird **jeder Meter Steigung** auf dem Weg zum  
 hohen Berg.  
 Das habe **ich selber erlebt**,  
 als ich krank war.

Doch nun weiter im Text **wieder sehr gleichnishaft**  
 und dazu noch **poetisch** wie ich finde:

**... Selbst vor einer Anhöhe fürchtet man sich.  
 Und Schrecknisse sind auf dem Weg  
 und der Mandelbaum blüht ...**

„**Der Mandelbaum**“  
 - Lasst uns doch in die Runde schauen!  
 Sehn sie, seht ihr, all die „**blühenden  
 Mandelbäume**“?

Und sie können dabei auch **auf *meinen* eigenen Kopf** schauen.

Schauen sie nur,  
was für ein Mandelbaum auf dem Haupt ihres einst  
dunkelhaarigen Pfarrers erblüht!

**Könnte man *poetischer* vom alt und grau werden  
sprechen?**

Und über **die beiden *folgenden* Bilder des Alterns**  
wagen die Bibelkommentatoren nun **keine Deutung**  
mehr.

*Sehr wohl* möglich,  
jedenfalls nicht auszuschliessen,  
dem AT so wie ich es kenne würde ich es sehr wohl  
zutrauen:

dass es sich nämlich um Anspielungen handelt auf  
**männliche und weibliche Geschlechtsteile:**

***... und die Heuschrecke wird schwer,  
und die Kaper bricht auf ...***

Und damit werden nun all die **wunderschönen und  
hochpoetischen Bilder und Symbole eingeleitet  
fürs Sterben,**  
fürs **endgültige Vergehen und Zerbrechen des  
irdischen Lebens:**

***... und die Heuschrecke wird schwer,  
und die Kaper bricht auf.  
Denn der Mensch geht in sein ewiges Haus,  
und durch die Strasse ziehen die Klagenden.  
Bevor der silberne Faden zerreisst  
und die goldene Schale zerspringt  
und der Krug an der Quelle zerschellt  
und das Schöpfrad zerbrochen in die Zisterne fällt  
und der Staub zurückkehrt zur Erde,  
wie es gewesen ist,  
und der Lebensgeist zurückkehrt zu Gott,  
der ihn gegeben hat ...***

#### IV

**Diesen Schluss liebe ich,**

liebe Gemeinde,  
 dieses **poetische Bild der zwei Kreisläufe**,  
 die sich in unserem Erdenleben **überschneiden**,  
 um im besten Fall **deckungsgleich** zu werden  
 - und sich dann **bei unserem Sterben wieder  
 voneinander zu lösen**.

Der **irdische Lebenskreis**,  
 den die Bibel in der **Genesis**,  
 der Schöpfungsgeschichte,  
 skizziert mit dem Satz:  
**Erde bist du und zur Erde musst du zurück.**

Der **Schöpfer** spricht ihn zu seinem **Geschöpf**,  
 zum **Adam**,  
 den er kunstvoll geformt hat aus **Ackererde**  
 und den er eben **Adam** nennt,  
 wörtlich übersetzt: „**Erdling**“

Ja: **Erde bist du und zur Erde musst du zurück.**

Das **markiert den irdischen Kreis**.  
 Doch damit verbindet sich der **himmlische Kreis**  
 bzw. der **geistige**.

Der **Schöpfer** bläst seinem Erdling seinen **Odem**,  
 seinen **Lebenshauch**, seinen **Schnauf**, seinen **Geist**  
 in die Nase und durch die Nase in seinen gesamten  
 Leib.  
 Und so wird der **Erdling beseelt und begeistert** sein  
 ganzes Erdenleben lang.

Und **dann**,  
 wenn der Erdling sich zuerst **langsam, ganz langsam**  
 - **oder auch schneller je nachdem** –  
**zur Erde niederbeugt**,  
 von der er sich in seiner Kindheit einst aufgerichtet  
 hat,  
 und wenn er sich dann **endgültig auf die Erde  
 niederlegt**  
 und schliesslich von seinen Lieben **in die Erde  
 gebettet** wird,  
**dann**,

dann kehrt **der Himmelshauch in ihm zurück in die unendliche Weite des Himmels, zurück zum Schöpfer, aus dem er gekommen ist.**

Ja, wie haben wir es gelesen?  
Ich zitiere nach der **alten Übersetzung**:

**... und der Staub wird wieder zu Erde, wie es gewesen, der Odem aber kehrt wieder zu Gott, der ihn gegeben ...**

## V

Und **bevor** wir zum **Schlusssatz** kommen, zum allerletzten Satz unseres Predigttextes noch die **Frage**, die Frage, welche die erwähnte **ökumenische Kampagne zum Thema Hochaltrigkeit** aufwirft:

**Ja wie sollen wir uns denn einstellen zum beschriebenen hohen Alter, zur Hochbetagtheit?**

**Mit welcher Haltung wollen wir darauf zugehen**  
- und vielleicht sogar schon als junger Mensch im Vorausblick auf die gesamte Länge meines Lebens?

Bedeutet das hohe Alter einfach **ein Lichterlöschen?**  
Eine Lebensphase **zum Abwinken** quasi?  
**Exit?!**

Nicht wahr, „**Lebenssatt**“ kann man **in diesem Sinne** verstehen:

**es einfach satt haben, dieses Leben, dieses Leben,**  
das so **beschwerlich** geworden ist  
- so überaus **mühsam**,  
wenn man am Morgen mit einem Seufzer erwacht,  
weil man zuerst **mühsamst** alle Knochen zusammensuchen muss  
und erst recht,

wenn diese noch **weh** tun.  
Dann wird es erst recht **un-er-träglich!**

Ach Gott,  
das kann einem **das Leben völlig verleiden,**  
**man kann es satt haben,**  
**wirklich satt**  
- **und die Nase gestrichen voll!**

Und so manch einer fragt sich wie die **uralte Frau** im  
Altersheim:

*„Hat mich denn der liebe Gott vergessen?  
Es wäre doch allerhöchste Zeit zu gehen.  
Wieso bin ich noch hier?“*

Doch „**lebenssatt**“ kann *auch* heissen.  
**Man fühlt sich gesättigt vom Leben.**

Beim **Zurückblicken und Bilanz ziehen** so wie es  
viele tun an der Schwelle zum allerletzten  
Lebensabschnitt,  
da überwiegt für manche ganz einfach die  
**Dankbarkeit.**  
**Für sie** ist dann **das hohe Alter** wie das **Aufleuchten**  
**des Herbstlaubes** kurz vor dem **Verlöschen.**

**Soo schön!**  
**Und was für ein Reichtum!**

Und da braucht dann **kein Gedanke an Exit**  
verschwendet zu werden,  
**selbst wenn** man seine **Selbstständigkeit** verliert,  
**selbst wenn** man wieder **in mancher Hinsicht** wird  
**wie ein Kind,**  
**abhängig** und zur Erde herabgezogen,  
vielleicht manchmal auch mit **verwirrtem Geist**  
- doch mit **dankbarem Herzen**  
und mit **wunderbaren Erinnerungen**  
**an ein reiches Leben.**

**Wie schön, und wie gut!**

Es ist es ganz einfach **Zeit zu gehen**  
**und loszulassen,**

**sein Leben wieder *ändern* Menschen und *ihren* Händen anzuvertrauen**

- und gleichzeitig und schlussendlich **Gottes** gütigen Händen.

*Die Blätter fallen,*

hat **Rilke** gedichtet.

*Die Blätter fallen,  
fallen wie von weit,  
als welken in den Himmeln ferne Gärten.  
Sie fallen mit verneinender Gebärde.  
Und in den Nächten fällt die schwere Erde  
aus allen Fernen in die Einsamkeit.  
Diese Hand da fällt.  
Und sieh dir andere an,  
es ist in allen.  
Und doch ist einer,  
der dieses Fallen  
unendlich sanft in seinen Händen hält.*

Und **diese sanfte Sicht auf das Ende eines gesättigten Lebens** gibt auch dem **Schlusssatz** unseres **Predigttextes** seine **positive Füllung**:

**.... Flüchtig und nichtig, sprach Kohelet,  
alles ist flüchtig!**

*Singen wir nun zusammen das wunderschöne Lied,  
das von diesem Satz inspiriert ist,  
und dessen Poesie und Bilder eine Anlehnung sind an  
die poetischen Bilder unseres heutigen Predigttextes.*

*Stimmen wir ein ins Lied 751:*

Lied 751,1-5 und 8  
„Ach wie flüchtig, ach wie nichtig“

**Gebet aus dem Rückblick auf ein ganzes Leben  
von Antje S. Naegeli:**

Gott, mein Gott,  
wie kurz bemessen war die Zeitspanne

von meiner Kindheit bis zum Altwerden!  
 Wie nahe zusammengerückt sind die Jahre meines  
 Lebens in meiner Erinnerung!  
 Mir ist,  
 als hätte ich alles durchlebt,  
 was Menschendasein ausmacht:  
 Freude und Leid,  
 Hoffnung und Verzweiflung,  
 Geborgenheit und Verlassensein,  
 Sinnerfülltes und Unbegreifliches,  
 Angst und Vertrauen.  
 Was bleibt,  
 wenn ich alles überschaue,  
 ist die Dankbarkeit für alles Schöne,  
 für alles, was gelang,  
 aber auch Ungeheiltes,  
 Bestürzung über manches Versagen.  
 Doch wie die Abendsonne alles in ihr mildes Licht  
 taucht,  
 so legt sich über das Gewesene der tröstende Glanz  
 deines Friedens.

Und so gehe ich mit dir Hand in Hand in der  
 herabsinkenden Dämmerung,  
 dem Licht entgegen,  
 dem keine Dunkelheit mehr etwas anhaben kann.

*Stimmen wir ein in den Kyrieruf:*

**Kyrie eleison: 194 (zuerst Intonation)**

Du bist das Morgenlicht,  
 auferstandener Christus  
 du das Ende der Nacht.  
 Du schaffst den neuen Tag, die neue Welt.  
 Darum sind wir da beieinander vor dir.  
 Für die ganze Welt und für alle Menschen,  
 für Alte und Junge,  
 für Mütter, Väter, Grosseltern und Kinder  
 bitten wir dich:

**Kyrie eleison: 194**

Für die, die Verantwortung tragen

für andere Menschen, für Institutionen, für ganze  
Völker  
bitten wir dich.

**Kyrie eleison: 194**

Für die, die im Krieg leben müssen,  
die unterdrückt sind oder im Gefängnis  
bitten wir dich:

**Kyrie eleison: 194**

Für alle, die krank sind, invalid oder am Sterben  
bitten wir dich.

**Kyrie eleison: 194**

Für die, die uns ganz besonders anvertraut sind  
Und für die, mit denen wir zusammenleben,  
Bitten wir dich in der Stille:

----- **Stille** -----

In deine Nähe bringen wir alle,  
in dein Innerstes,  
dir zur Freude und uns allen zum Leben.  
Amen